Nr. 22. Freitag, 27. Jänner 1905. 124. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Jänner d. J. dem Generalrate der Österreichisch-ungarischen Bank Otto Schlumberger Edlen von Goldeck das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sektionschefs bekleideten Ministerialrat im Handelsministerium Dr. Rudolf Schuster Edlen von Bonnott zum Sektionschef ad personam und Direktor des Postsparkassenamtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Call m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 25. Jänner 1905 (Nr. 20) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 960 «Il Lavoratore» vom 19. Jänner 1905.
Nr. 21 «Stráž» vom 19. Jänner 1905.
Nr. 1 «Karásek» vom 17. Jänner 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem Herrenhause.

Wien, 25. Jänner.

Präsident Fürst Windisch-Graetz eröffnet die Sitzung um halb 2 Uhr, verliest die Zuschrift, betreffend die Enthebung des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber, wobei er bekannt gibt, daß er aus diesem Anlasse dem scheidenden Kabinettschef den wärmsten und verbindlichsten Dank für dessen an den Tag gelegtes wertvolles Entgegenkommen ausgesprochen habe. (Zustimmung.) Ferner die Zuschrift, betreffend die Ernennung des Ministerpräsidenten Freiherrn von Gautsch und der neuernannten Ressortminister. Hierauf ergreift Freiherr von Gautsch das Wort, um zunächst die neuernannten Minister vorzustellen und sodann die im Abgeordnetenhause gestern abgegebene Erklärung zur Kenntnis zu bringen. Dieselbe wird wiederholt vom Beifalle unterbrochen. Am Schlusse seiner Ausführungen richtet der Ministerpräsident an das Herrenhaus einen Appell, das Herrenhaus möge ihm in seiner schweren, verantwortungsvollen Stellung seine wohlwollende Unterstützung leihen. Der Ministerpräsident glaube auf die Erfüllung dieser Bitte um so sicherer zählen zu können, als das Herrenhaus seine patriotische Gesinnung stets in einer für das Wohl des Staates so überaus ersprießlichen Weise betätigt und sich auch in schweren und bewegten Zeiten die für ein gedeihliches Wirken nötige Objektivität bewahrt habe.

Das Haus möge überzeugt sein, daß die Regierung bemüht sein werde, stets das vollste Einvernehmen mit dem hohen Hause zu pflegen und mit wärmstem Dank jede Förderung ihrer wesentlichsten Aufgabe, der Herstellung des ersehnten politischen und parlamentarischen Friedens begrüßen wird. (Lebhafter, allgemeiner Beifall.)

Die das erstemal im Hause erschienenen Mitglieder des Herrenhauses, Bischof Riha und Karl Freiherr von Hackelberg leisteten die Angelobung.

Der Präsident widmet dem verstorbenen Mitgliede Freiherrn von Mauthner sowie Seiner Eminenz Ceschi a Santa Croce, Fürstgroßmeister des souveränen Malteserordens, einen warm empfundenen Nachruf, der vom Hause stehend angehört wird.

Über Antrag des Grafen Schönborn wird die erste Lesung seines Antrages, betreffend die Ergänzung des Waffenpatentes, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingegangen. Der Antrag Lamasch auf Verbesserung des Schutzes der Ehre wird der juridisch-politischen Kommission zugewiesen. Nachdem Antragsteller Lammasch seinen Antrag eingehend begründet und der Leiter des Justizministeriums, Klein, erklärt hatte, die Regierung werde sich aufrichtig freuen, an der Verwirklichung der löblichen und sozial unanfechtbaren Tendenz des Antrages mitzuarbeiten und nach Erledigung der restlichen Punkte der Tagesordnung wird die Sitzung geschlossen.

Bulgarien.

Aus Sofia wird der „Pol. Korr." folgende Inhaltsangabe der bemerkenswerten Ansprache übermittelt, mit welcher Fürst Ferdinand anläßlich des Neujahrsdiners im Palais die Beglückwünschung des Ministerpräsidenten General Petrov, der die Verdienste des Fürsten um das Land feierte, beantwortet hat.

Der Fürst betonte, daß ein Teil der ihm zugeschriebenen Verdienste vielmehr dem bulgarischen Volke selbst zukomme, dessen Entwicklung mit elementarer Gewalt einer glänzenden Zukunft zugeführt werde. „Das verflossene Jahr — so fuhr der Fürst fort — wenn auch im ganzen ein friedliches, war doch in mancher Beziehung eines jener Jahre, in welchen die Völker, unter gewissen Ereignissen erzitternd, sich instinktiv vorbereiten und ihre Kräfte zusammenfassen. In solchen Zeiten werden die Völker von einem tiefen Ernst durchdrungen, welcher sich unter anderem auch in größerer Opferwilligkeit äußert. Dank dem Segen des Himmels, der dem Lande eine reiche Ernte bescherte, und dank den gediegenen Eigenschaften der Bulgaren, welche auch im Auslande Vertrauen erwekken, konnten Sie hinlängliche Mittel finden, um das Volk in dem Streben nach dem hohen, ihm vom Schicksal vorgezeichneten Ziele zu unterstützen. Ich muß Ihnen vom ganzen Herzen Dank sagen für diesen Akt von warmem und weitblickendem Patriotismus, wie ich auch jedem Bulgaren danke, der, aus der Geschichte älterer Nationen eine Lehre ziehend, es vollkommen begreift und billigt, daß der Prozeß jeder nationalen Kryställisation große moralische und materielle Opfer erheischt."

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Jänner.

Das „Vaterland" bemerkt, die Erklärungen des Ministerpräsidenten seien einfach und schlicht gewesen, sie wollten nur der Ausdruck der selbstverständlichen Bedürfnisse der Situation sein. Freiherr von Gautsch habe keine großen Versprechungen gemacht, keine großen Aktio-

Feuilleton.

Der Ursprung der Journalisten.

Unter dem Titel „Il quarto potere a Roma" (die vierte Großmacht in Rom) hat der italienische Schriftsteller Aldo Chierici ein Buch geschrieben, das alle Biographien der römischen Journalisten enthält. Originell ist die Vorrede, in welcher Chierici von dem Ursprung der Journalisten folgendes erzählt:

Als der liebe Gott die Menschen geschaffen hatte, dachte er, daß es gut wäre, wenn jeder sich durch eigene Arbeit den Lebensunterhalt gewänne; daher ließ er eines schönen Tages durch die Trompeten der Erzengel alle Menschen zusammenrufen und ließ sich, nachdem er sie gezählt hatte, einen großen Sack bringen, der alle Gewerbe und alle Beschäftigungen enthielt; die begann er dann unter die Anwesenden zu verteilen. Und so wurde der eine Tischler, der andere Ingenieur, ein dritter Schneider, ein vierter Seemann usw. Und in seiner unendlichen Weisheit machte Gott es so, daß alles mit der größten Gerechtigkeit von statten ging; wer eine lange Zunge hatte, bekam die Advokatur; wer „schlagfertig" war, wurde Soldat; wer schnellfüßig durchs Leben schritt, Kassierer usw. So tat und teilte Gott, bis der Sack leer war, und vergaß nicht, diejenigen, die schon viele Sünden zu büßen hatten, zu Schullehrern und städtischen Hilfsbeamten zu machen.

Nachdem die Verteilung beendigt war, wollte der liebe Gott schon die Menschen wieder wegschicken, als sich hinter dem göttlichen Throne eine spöttische Stimme also vernehmen ließ: „Und mir, Herr, gibst du gar keine Profession?"

Der liebe Gott stutzte: er hatte in der Tat einen Menschen vergessen, der sich zufällig oder absichtlich zwischen den Falten des himmlischen Purpurs versteckt gehalten hatte, wahrscheinlich um zuzuhören und dann zu kritisieren.

„Ja", sagte der Herr, „nun ist aber die Verteilung vorüber; wie du siehst, ist der Sack ganz leer, und ich habe keine Profession mehr zur Verfügung."

Er begann zu überlegen; dann wandte er sich an die anderen Menschen und sagte: „Als brave Kinder Gottes müßt Ihr für den da eine Profession zusammenzubringen suchen, sonst gibt es wer weiß was für einen Skandal."

Die Menschen murrten zwar, aber sie konnten nicht nein sagen; nur daß jeder, wie es immer geschieht, wenn man etwas gezwungen spenden muß, in seinem Herzen beschloß, den schlechtesten Teil der eigenen Profession wegzuschenken. Der Advokat zum Beispiel gab seine Lügen, der Künstler seine Mißgunst, der Soldat seine Duellwut; die Schullehrer aber gaben einen Teil von ihrem Elend. Nur ein Dichter gab etwas Besseres: seine Träume und seinen Enthusiasmus. Man kann sich denken, was für ein Gemisch aus dieser Nachlese hervorging! Der liebe Gott war nicht sehr erbaut davon.

„Was sollen wir denn nun mit diesem Hans Kunterbunt anfangen?" sagte er.

Das neue Menschenkind aber erwiderte ironisch lächelnd: „Keine Sorge, Herr, ich werde mich als Journalist durchs Leben schlagen!"

Sprach's und trollte sich.

Wie Dichter arbeiten.

Goethe hat in den „Gesprächen mit Eckermann" davon erzählt, wie der Dichter mit starker Energie sich zur Produktion zwingen muß und wie Regelmäßigkeit, festes Wollen im Ausgestalten des freilich auf rätselvolle Weise empfangenen und im Geiste geordneten Stoffes vonnöten ist.

Die Arbeitsweise Zolas war für diese Methode des Schaffens am bezeichnendsten. Zola saß bekanntlich jeden Morgen früh an seinem Schreibtisch, füllte eine genau bestimmte Anzahl Manuskriptseiten mit seiner kräftigen Handschrift und stand nicht eher vom Stuhl auf, als bis er sein Pensum erledigte.

Bekenntnisse Hebbels, Otto Ludwigs und anderer Dichter erzählen davon, wie die Jahreszeit und das Wetter auf sie wirkte. Am stärksten ist wohl Nietzsche unter der Wirkung der Atmosphäre gestanden; er war „ein Spiel von jedem Druck der Luft", und in dem neuesten und letzten Bande der Biographie seiner Schwester Elisabeth Förster-Nietzsche sind Äußerungen von ihm angeführt, in denen er all seine Schaffenskraft der leichten reinen Luft auf hohen Bergen und dem warmen Glanz der südlichen Sonne verdanken will.

Mancher muß wohl, wie Poe, wie E. T. A. Hoffmann, durch die Geister des Alkohols seine Phantasie befeuern; andere wieder haben bestimmte Situationen und Lokalitäten, in denen der Genius zu ihnen niedersteigt. So liebte es Viktor Hugo, auf dem Deck einer Jacht im weiten Meer auf dem Rücken zu liegen, während Balzac alle Fenster ver-

nen angekündigt, sondern den Blick des Hauses auf die nächstliegenden Aufgaben gelenkt. Die Rede mache den Eindruck der Offenheit und Geradheit; sie sei wegen dieser Eigenschaften im ganzen Hause günstig beurteilt und auch sofort günstig behandelt worden, denn die Ablehnung des Antrages auf Eröffnung einer Debatte sei nach parlamentarischer Auffassung als ein entschiedener Erfolg zu betrachten. Die Erklärungen hätten beruhigend gewirkt und ein gewisses Vertrauen erweckt. — Die „Slav. Korresp." ist vom Präsidium des Czechenklubs zur Erklärung ermächtigt, daß zwischen den Czechenführern und dem Ministerpräsidenten über dessen programmatische Erklärung keinerlei Verhandlung stattgefunden hat, geschweige denn irgendeine Abmachung getroffen worden war.

Wie die „Zeit" meldet, beabsichtigt eine Anzahl von Mitgliedern der ehemaligen Schönerer-Fraktion einen neuen alldeutschen Verband zu gründen. Unter den Proponenten befinden sich die Abgeordneten Schalk, Iro, Kutscher, Hauck und Eisenkolb. Es ist noch nicht bekannt, ob Abgeordneter Schönerer, der derzeit krank ist, in den neuen Klub eintreten wird, oder ob, wenn auch Schönerer sich fernhalten sollte, die übrigen Mitglieder der alldeutschen Partei dem Klub beitreten werden.

Kriegsminister Arnold-Forster erklärte in einer Rede in Croydon, wer eine verantwortliche Stellung bekleide, müsse sich jeder Äußerung enthalten, durch die eine Krise oder eine schwierige Lage einer anderen Macht noch schwieriger gemacht werde. Die beste Kundgebung, die man an das russische Volk richten könne, sei der Ausdruck der Sympathie, daß seine staatlichen Einrichtungen ihm dasselbe Gute bringen mögen, wie es die englischen dem englischen Volke gebracht haben. Es würde verwegen sein, sich über den Einfluß der Vorgänge auf England als Nation zu äußern. Bisher hätten offenbar die Verhältnisse in Rußland dazu geführt, eine starke militärische Kraft zu Einfluß und Macht zu bringen. Solange dies der Fall sei, müsse auch England auf der Hut sein. Aber dies würde England nicht abhalten, dem russischen Volke in der Zeit schwerer Prüfungen seine Sympathien zu bekunden.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Ministerpräsident Rouvier am 27. d. M. nach der Verlesung der Erklärung der Regierung in der Deputiertenkammer mitteilen werde, daß er die eingebrachte Interpellation über die allgemeine Politik des neuen Kabinetts sofort beantworten wolle. Er werde erklären, daß er zunächst die Erledigung des Budgets für die wichtigste Aufgabe der Regierung halte und daß sodann die Erörterung des Einkommensteuer-Gesetzentwurfes fortgesetzt werden solle. Im übrigen halte er das von der Kammer am 14. d. M. gebilligte Programm der Regierung aufrecht.

Aus Washington wird gemeldet: Der hiesige chinesische Gesandte übergab dem Staatssekretär Hay die Antwort Chinas auf die russischen Beschwerden. China erklärte, nicht im geringsten von seiner Neutralität abgewichen zu sein. Das allgemeine Verhalten der chinesischen Regierung sei friedlich, wie es von den Mächten verlangt worden sei. China sei vielmehr der Ansicht, daß Rußland in mehreren Fällen die Neutralität Chinas verletzt habe.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Preis auf den Ministersturz.) Ein Pariser Blatt hatte im September 1902 die Frage gestellt: „Wann wird das Ministerium Combes fallen?" 8196 Leser hatten darauf geantwortet; ein Drittel weissagte den Sturz noch für das Jahr 1902, die meisten entschieden sich für 1903. So sehr wurde Combes in seinem eigenen Lande unterschätzt! Die kühnste Schätzung lautete auf den 10. November 1906. Doch hat auch ein Leser Jahr und Tag des Ministersturzes richtig erraten und ihm ist nun der Preis von mehreren tausend Franken, die das Blatt ausgeschrieben hatte, zugefallen. Er hat die edle Absicht, mit dem gewonnenen Geld ein Erbbegräbnis auf dem Pere Lachaise einzurichten, der Rest soll zu einem Freudengelage verwendet werden, bei dem der Sturz Combes' — „gefeiert" wird.

— (Die Tat eines Nachtwandlers.) Ein höchst merkwürdiger Fall von Somnambulismus, wie er bis jetzt kaum in ähnlicher Weise vorgekommen sein dürfte, ereignete sich vorigen Freitag früh in dem Londoner Bezirk Stockwell. Ein früherer Agent des Geheimdienstes, Franzis Bake, stand aus dem Bett auf und schoß zweimal auf seine Frau mit dem Revolver, ohne zu wissen, was er tat; ja selbst das Geräusch der Schüsse weckte ihn nicht. Um fünf Uhr morgens etwa erwachte Mrs. Lake durch zwei Schüsse, setzte sich im Bette auf und fand ihren Mann an ihrem Bette stehend, wie er mit dem Revolver auf sie zielte. Seine Augen waren geschlossen, die Zähne hatte er fest zusammengebissen; er schien zu träumen, daß er sich in einer verzweifelten Lage befinde. Mrs. Lake war schwer verwundet; zwei Kugeln waren durch die Bettücher in ihr rechtes Bein oberhalb des Knies gedrungen. Trotz ihrer starken Schmerzen entrang sie ihm aber den Revolver. Der Mann befand sich immer noch in schlafendem Zustande und die Frau mußte ihn fast fünf Minuten lang schütteln, ehe er zu sich kam. Als er zum Bewußtsein gekommen war, entsetzte er sich über seine eigene Tat und holte schleunigst die Polizei und einen Arzt, der die Frau in ein Krankenhaus überführen ließ, wo man die Kugel auf operativem Wege entfernte. Die Polizei ist nach der Untersuchung vollkommen davon überzeugt, daß Lake im Schlaf auf seine Frau geschossen hat und nicht wußte, was er tat. Er selbst erzählt über seinen Zustand folgendes: „Seit acht Jahren bin ich Nachtwandler, und zwar infolge einer Krankheit, die meinen Kopf angriff. Einmal räumte ich im Schlaf alle Möbel aus dem Zimmer. Dann ergriff mich zu Zeiten ein außerordentlicher Wunsch, nachts in den Straßen umherzuwandern. Manchmal ging ich fest schlafend aus und ließ die Haustür offen. Dann wieder schloß ich sie und konnte nicht in mein Schlafzimmer zurückfinden. Einmal kam ich an einen Ort, wo ich nie vorher in meinem Leben gewesen war. Die Polizei, die mich eine Zeitlang beobachtet hatte, glaubte, daß ich ein Einbrecher wäre, und verhaftete mich. Auf dem Polizeibureau fand man dann, daß ich fest schlief, und natürlich wurde ich nach dem Erwachen wieder entlassen. Dann hörten die Nachtwanderungen eine Zeitlang auf, aber vor zwei Jahren stellten sie sich wieder ein. Ich habe keine Erinnerung daran, daß ich auf meine Frau geschossen habe. Sie schüttelte mich, wodurch ich erwachte, und sagte zu mir: ‚Frank, du hast auf mich geschossen!' — ‚O Gott, das kann ich nicht getan haben', erwiderte ich. Ich hatte ein trockenes Gefühl im Halse und glaubte zuerst, ich hätte mir in den Mund geschossen. Der Revolver lag seit drei Tagen auf dem Toilettentische und ist nicht entladen worden, seit ich von dem Kontinent zurückkehrte."

— (Der Ehering als Reklamemittel.) In dem verzweifelten Versuch, Leute in seinen Musentempel zu locken, ist der Direktor des Standard Theatre, eines im Ostende Londons gelegenen Theaters, auf die Idee verfallen, dem ersten verlobten Pärchen, das durch die Galerietür eintritt, einen 22karätigen Ehering als Geschenk zu überreichen; doch ist die Bedingung aufgestellt, daß das Paar bereits ausgeboten worden sein muß. So weit hat das verlockende Angebot, das auf allen Straßenecken des Ostends in riesengroßen, grellfarbigen Buchstaben zu lesen ist, keinen Erfolg gehabt, da die Romeos und Julias von Shoreditch eine ganz ungewohnte Scheu zu besitzen scheinen. Der verzweifelte Theaterdirektor hat darum seinem generösen Angebot ein zweites hinzugefügt: er ist bereit, als Gast bei der Trauung zu erscheinen, ja sogar, wenn gewünscht, als Trauzeuge des Bräutigams zu fungieren. Es wird dem Herrn aber, wenn auch das nicht zum Ziele führen sollte, wohl nichts übrig bleiben, als das Beispiel jenes Theaterdirektors in Oldham nachzuahmen, der neulich ein Pärchen auf offener Bühne in allen Rechten trauen ließ.

— (Die Zähmung der Widerspenstigen.) Bei einer Festlichkeit erzählte der Geistliche an der St. Johnkirche in Walworth, Rev. A. Jephson, folgende für unsere Zeit sehr charakteristische und für die Frauenrechtler sehr belehrende Geschichte: Vor kurzem traute ich in meiner Kirche ein junges Paar. Als ich der Braut die vorgeschriebene Frage vorlegte, ob sie ihrem Manne gehorsam sein wollte, antwortete sie nicht. Ich wiederholte die Frage — mit demselben Erfolg. Als ich aber auch zum dritten Male keine Antwort erhielt, erklärte ich, die Trauung nicht vollziehen zu können, wenn die Braut nicht antworte. Die Braut sah mir starr ins Gesicht, sagte jedoch nichts. Da aber platzte der Bräutigam los: „Schon recht, alter Herr! Regen Sie sich nicht weiter auf. Lassen Sie uns nur erst zu Hause sein, ich werde es ihr schon beibringen." Nach dieser mich vollständig beruhigenden Versicherung setzte ich die Zeremonie fort. — Das können ja reizende Flitterwochen werden!

— (Die Ohrenklappen der japanischen Armee.) Die Ohrenklappen, welche der japanischen Armee augenblicklich gute Dienste tun, haben, wie aus Tokio mitgeteilt wird, eine ganz besondere und originelle Geschichte. Vor zwei Jahren machte sich an der Küste von China die Pest bemerkbar und die Quarantänebehörden in Japan beschlossen, alles zu tun, was in ihrer Macht stand, um die furchtbare Krankheit aus Japan fernzuhalten. Zu den Vorbeugungsmaßregeln gehörte ein erbarmungsloser Vernichtungskrieg gegen die in Japan nur zu zahlreichen Ratten. In allen Seestädten und größeren Orten wurden Preise ausgesetzt, die ihrerseits nicht nur durch den Geldwert zur Rattenjagd trieben, sondern dieser Jagd einen ganz besonderen Charakter verliehen. Die Rattenfänger erhielten nämlich neben einem geringen Geldpreis ein Lotteriebillett und konnten auf dieses Billett 10 bis 100 Yen gewinnen. Dadurch wurde das Rattenfangen ein reiner Sport. Die Gründlichkeit der Behörden zeigte sich wieder darin, daß diese genau registrierten, an welcher Stelle die Ratten gefangen waren. Fand man bei Untersuchung des Tieres, daß dieses verdächtige Krankheitserscheinungen zeigte, so wurde das Haus, aus dem

---

schloß, da ihn das helle Tageslicht störte, und zündete Lampen an. Von diesen Seltsamkeiten ist nur noch ein Schritt zu den fauligen Äpfeln, die Schiller beim Dichten in seinem Schreibtisch haben mußte, und den weißen Atlashosen, in denen allein Richard Wagner angeblich komponieren konnte. Bulwer zog sich ebenfalls zum Dichten besonders an und setzte sich dann in seiner kostbar eingerichteten Bibliothek zum Schreiben nieder, wobei zwölf Kerzen brennen mußten, und zwei Lakaien in reichen Livreen und mit gepuderten Köpfen standen zur Aufwartung da.

Thackeray trug seine Manuskripte überall mit sich und besserte an ihnen herum, wenn er einen Augenblick Zeit hatte, wo er gerade ging und stand.

In sonderbarer Weise schrieb übrigens Shelley viele seiner Gedichte. Neben sich eine Kanne leichten Weins, lag er der Länge nach auf dem Fußboden und schrieb Verse.

Viele Dichter sind Tag-, andere Nachtarbeiter. Man hat bei Goethe, der in den frühen Morgenstunden schuf, und bei Schiller, der die Nächte hindurch arbeitete, diese verschiedene Zeit des Entstehens auch in den Werken wiederfinden wollen.

Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(111. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hast wohl in der vorigen Nacht nicht geschlafen?" fragte er.

„Wenig", erwiderte Anton mit einem raschen, lauernden Blicke, der seinem Bruder entging.

„Kann's mir denken, wo warst du gestern nachmittags?"

„Ich? Hier im Bett."

„Was? Du bist gestern nicht ausgewesen?"

„Seit vorgestern nicht mehr."

„Ist das Wahrheit?"

„Weshalb sollte ich lügen?"

„Weil du vielleicht glaubst, dich durch eine Lüge retten zu können", sagte Abraham scharf. „Wenn dir das auch in der ersten Zeit gelänge, Anton, es kommt alles doch einmal an den Tag, und durch Lügen wird eine Sache nur verschlimmert."

Anton richtete sich empor, er wich dem Blicke des Bruders nicht aus.

„Was soll an den Tag kommen?" fragte er.

„Bist du gestern wirklich nicht im Walde gewesen?"

„Du hörst es ja, im Bette war ich! Das verfluchte Reißen in den Gliedern — ich muß mich früher einmal im Walde stark erkältet haben."

„Kannst du beweisen, daß du gestern den ganzen Tag zu Hause gewesen bist?"

„Sonderbare Fragen!" brauste Anton auf. „Was soll das alles? Woher die Beweise nehmen? Hier im Hause kümmert sich ja niemand um mich. Weshalb auch soll ich das beweisen?"

„So weißt du noch nicht, daß der Baron, der dich mißhandelt hat, gestern im Walde erschossen worden ist?" fragte Abraham, ihn fest anblickend.

„Oho! Soll ich das verbrochen haben?"

„Du hast oft mit deiner Rache gedroht!"

„Nicht bei anderen, nur bei dir, ich erwarte, daß du nicht davon sprechen wirst", sagte Anton in drohendem Tone. „Ein Verdacht ist rasch ausgesprochen, nachher kann man die Worte nicht zurücknehmen."

„Der Förster hat diesen Verdacht zuerst ausgesprochen."

„So sag' dem alten Schwätzer, er soll seine Zunge hüten. Womit soll ich den Baron erschossen haben? Ich habe ja nicht einmal ein Gewehr."

Der Blick Abrahams schweifte suchend durch die kahle Kammer, er entdeckte keine Waffe; erleichtert atmete er tief auf.

die Ratte kam, desinfiziert. So hielt sich Japan die Pest aus dem Lande, die Militärbehörden aber machten aus den vielen Millionen Rattenfellen Ohrenklappen, denn sie wußten wohl, daß der Krieg mit Rußland bevorstand und daß die Winter in der Mandschurei recht kalt sein können.

— (Eine „Giftfarm") ist von den amerikanischen Behörden auf den Niederungen des Potomac bei Washington begründet worden. Man will die 10,000.000 Kronen sparen, die jährlich für eingeführte Apothekerwaren ausgegeben werden. Große Flächen sind abgesteckt worden für den Anbau von Nachtschatten, Tollkirschen, rotem Fingerhut und anderen Giftpflanzen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Einführung des Postanweisungsverkehres mit Mexiko und Nord-Nigeria.) In Hinkunft wird ein Austausch von gewöhnlichen Postanweisungen mit Mexiko und dem britischen Schutzgebiete Nord-Nigeria durch Vermittlung der britischen Postverwaltung stattfinden. Die Postanweisungen nach Mexiko (bis 10 Pfd. Sterling) und dem britischen Schutzgebiete Nord-Nigeria (bis 20 Pf. Sterling, wie nach den übrigen britischen Kolonien und Besitzungen) unterliegen der Gebühr von 25 h für je 25 K des eingezahlten Betrages. Expreßbestellung, Auszahlungsbestätigung und schriftliche Mitteilungen auf dem Abschnitte der Postanweisung sind unzulässig. In der umgekehrten Richtung ist der Höchstbetrag für Postanweisungen aus Mexiko mit 250 K und für jene aus Nord-Nigeria mit 500 K festgesetzt. Im übrigen gelten die für den Postanweisungsverkehr mit den britischen Kolonien und Besitzungen erlassenen Vorschriften. Die Gebühr für die Überweisung ab London, die vom Anweisungsbetrage in Abzug gebracht wird, ist von der britischen Postverwaltung abgeändert und in allen Verkehrsrichtungen mit 3 d. (Pence) für je 5 Pfund Sterling des angewiesenen Betrages oder einen Teil von 5 Pfund Sterling festgesetzt worden.

— (Lebensrettungstaglia.) Die k. k. Landesregierung hat dem Fischer Anton Petrič in Laibach, Zelena Jama Nr. 101, für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des Johann Gostinčar in Laibach vom Tode des Ertrinkens die gesetzliche Lebensrettungstaglia im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

— (Geschworenenauslosung.) Gestern vormittags erfolgte beim k. k. Landesgerichtspräsidium in Laibach die Auslosung der Geschworenen für die am 27. Februar 1905 beginnende erste Schwurgerichtsperiode. Es wurden ausgelost: als Hauptgeschworene: Karl Bergman, Kaufmann in Littai; Lorenz Blaznik, Handelsmann und Besitzer in Laibach; Johann Brence, Besitzer und Gastwirt in Lengenfeld; Josef Boštjančič, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Franz Burger, Besitzer und Tischler in Unter-Šiška; Andreas Burger, Gastwirt und Besitzer in Adelsberg; Josef Finžgar, Gastwirt und Besitzer in Brezje bei Radmannsdorf; Johann Gruden, Großgrundbesitzer in Jelični Vrh bei Idria; Josef Guzelj, Essigfabrikant in Bischoflack; Bartholomäus Hlebš, Maurermeister und Besitzer in Laibach; Johann Kastelic, Kanzleidirektor und Besitzer in Laibach; Fr. Knaflič, Lederfabrikant und Besitzer in St. Martin bei Littai; Anton Korbar, Kaufmann in Laibach; Alois Krajc, Kaufmann in Grahovo bei Zirknitz; Josef Kuhar, Versicherungssekretär und Kassier in Laibach; Johann Kuralt, Besitzer und Müller in Oberdomžale; Karl Lenče, Kaufmann und Besitzer in Laibach; Josef Likozar, Kaufmann in Krainburg; Valentin Mrak, Gastwirt in Laibach; Thomas Pavšler, Walzmühlenbesitzer in Krainburg; Josef Perko, Eisenbahnoberoffizial i. R. in Laibach; Josef Pleiweiß, Besitzer in Laibach; Josef Prosenc, Versicherungsrepräsentant in Laibach; Johann Rihar, Besitzer, Gerber und Gastwirt in Oberloitsch; Martin Rovšek, Photograph und Besitzer in Laibach; Dominik Rudolf, Besitzer in Schwarzenberg bei Idria; Johann Sicherl, Besitzer und Spediteur in Čevica bei Loitsch; Franz Šlibar, Besitzer und Handelsmann in Selzach bei Bischoflack; Anton Strukelj, Besitzer und Gastwirt in Trata bei Laibach; Josef Turk, Kaufmann und Besitzer in Laibach; Anton Werbole, Kaufmann und Besitzer in Izlake bei Littai; Johann Zabret, Besitzer in Bobovek bei Krainburg; Anton Zadnik, Kaufmann und Besitzer in Senosetsch; Johann Zajc, Schlächter und Besitzer in Laibach; Anton Zorec, Mehlhändler und Besitzer in Laibach, und Anton Zupan, Gastwirt und Fleischer in Laibach; als Ergänzungsgeschworene: Johann Cuzak, Schlächter und Besitzer, Ludwig Černe, Vergolder, Johann Flegar, Gastwirt und Besitzer, Franz Guzelj, Besitzer, Franz Juvan, Messerschmied, Josef Richter, Selcher, Johann Trdina, Fiaker und Besitzer, Oskar Treo, Verfrächter und Besitzer, und Josef Weibl, Bauschlosser — alle in Laibach. —l.

— (Leichenbegängnis.) Unter imposanter Beteiligung der besten Gesellschaftskreise sowohl aus der Stadt als vom flachen Lande wurde gestern die sterbliche Hülle des Herrn Dr. Adolf Schaffer zu Grabe geleitet. Den schier unabsehbaren Leichenzug eröffneten die Waisenkinder, an die sich die Zöglinge der Taubstummenanstalt schlossen; dem mit prachtvollen Kränzen reich beladenen Leichenwagen folgten nach den Familienangehörigen des Verblichenen unter anderen nachstehende Herren: Hofrat Dr. Schaffgotsch, Seine Exzellenz Feldmarschall-Leutnant Edler von Chavanne, Generalmajor Wachsmann, mehrere Vertreter des krainischen Adels, Landesgerichtspräsident Levičnik, Vizepräsident Pajk, die Hofräte von Rüling, Dr. Račič, Šuklje und Šuman, die Landesregierungsräte Ritter von Kaltenegger, Dr. Kulavics, Ritter von Laschan und Dr. Zupanc, die Landesschulinspektoren Hubad und Levec, Propst Dr. Elbert, Postdirektor Šorli, Oberforstrat Goll, Oberlandesgerichtsrat Schneditz, die Landesgerichtsräte Hauffen, Polc, Travnar, Dr. Wagner und Wenger, Staatsanwalt Trenz, der Vorstand des Präsidialbureaus Bezirkshauptmann Haas, die Direktoren Schulrat Dr. Junowicz, Črnivec, Senekovič, Šubic und Wiesthaler, die Obersten Večetič und von Schmidt, von Hollegha und von Salamon, Oberstleutnant Prašnikar, Major von Lauingen, die Landesausschußbeisitzer Grasselli, Povše, Tavčar und Graf Barbo, Landeshauptmann-Stellvertreter Baron Liechtenberg und die Landtagsabgeordneten Košak, Luckmann, Baron Rechbach, Dr. Ritter von Schoeppl und Baron Wurzbach (Seine Exzellenz Freiherr von Schwegel konnte infolge Unpäßlichkeit am Leichenbegängnisse nicht teilnehmen), der Vizepräsident der Advokatenkammer Dr. Papež, der Vizepräsident der Notariatskammer Dr. Vok, die Landesregierungssekretäre Kresse und Dr. Praxmarer, Bezirksoberkommissär Graf Künigl, die Domherren Erker und Kajdiž, die Primarärzte Dr. Ritter von Bleiweis, Dr. Bock, Dr. Defranceschi, Dr. Gregorič, Dr. Šlajmer und Dr. von Valenta, der Prior des Krankenhauses in Kandia Zapotnik, Sparkassepräsident Luckmann, Oberbaurat Waschica, Landrat Zamida, die Bauräte Völtz und Klinar, Finanzrat Dr. Pessiack, Magistratsdirektor Vončina, die Mitglieder des Landesschulrates Prof. Kržič und Theologieprofessor Dr. Lesar, Bezirksarzt Dr. Mahr, Handelsschuldirektor Mahr, der Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer Kollmann, der Obmann des Gremiums der Kaufleute Bürger, Theaterdirektor Wolf, zahlreiche Beamte der Landesregierung, des Landesausschusses sowie der landschaftlichen Wohltätigkeitsanstalten, ferner das Präsidium der Krainischen Sparkasse mit der Beamtenschaft dieser Anstalt, Magistratsbeamten, Professoren, Lehrer, Vertretungen aller deutschen Vereine ꝛc. ꝛc., weiters eine große Anzahl von Damen. Es war ein Leichenzug, wie er in Laibach seit langem nicht bemerkt werden konnte — ein neuerlicher Beweis von den ungeteilten Sympathien, die Herrn Dr. Schaffer in allen Kreisen ohne Unterschied der Parteirichtung entgegengebracht wurden. Kränze haben außer den Familienangehörigen sowie den verschiedenen Korporationen und Vereinen gespendet: Fürst Carlos Auersperg, Herr Ottomar Bamberg, Stiftsdame Frau von Battisti, Herr Johann Baumgartner, Dr. Karl Freiherr von Born, Th. Bricel, Baronin Gussich, Exzellenz Baron Hein, Rechnungsrat Holeczek, Frau Lina Kreuter-Galle, Exz. Baron Lemayer, Baron Liechtenberg, Herr Karl Luckmann, Herr Jos. Luckmann, Familie Maurer-Auffenberg, Exz. Ernst v. Plener, Familie Dr. Račič, Herr Wilh. Riedel und Frau, Oberleutnant Rougon, Hofrat Dr. Graf Schaffgotsch, Oberlandesgerichtsrat Schneditz, Firma Schneider und Verovšek, Frau Valbine Smole, Herr Dr. Schoeppel, Frau von Schrey, Exzellenz Baron Schwegel, Baronin Sommaruga, Frau Rosa Till, Frau Friederike Tönnies, Frau Treo, Verovšek, Graf Walderstein, Dr. Weiskopf und Baron Zois.

— (Todesfälle.) Im hiesigen Leoninum starb vorgestern Herr Johann Vavru, Professor i. R., im 73. Lebensjahre. In Böhmen geboren, wirkte er am hiesigen Gymnasium als klassischer Philologe vom Jahre 1850 bis 1887, worauf er in den dauernden Ruhestand trat. Prof. Vavru hat sich alsbald nach dem Antritte seiner Dienstätigkeit in Laibach um die Einführung des Turnunterrichtes als Freigegenstandes am Gymnasium bemüht und zu diesem Zwecke auch eine praktische Anleitung in Buchform erscheinen lassen. Er gehörte eine lange Reihe von Jahren dem slovenischen literarischen Vereine „Slovenska Matica" als Ausschußmitglied an. Wie man uns mitteilt, hat Prof. Vavru in seinem Testamente unter anderem dem Unterstützungsfonde am I. Staatsgymnasium, der „Slov. Matica", der Volks- und Studentenküche, dem Marianum, dem Cyrill- und Methodvereine sowie dem Waisenhause Lichtenturn Legate zu 200 K zugewendet und außerdem die von ihm bereits vor einigen Jahren geschaffene Studentenstiftung entsprechend erhöht. Das Leichenbegängnis des stillen, bescheidenen Schulmannes findet heute um 4 Uhr nachmittags von der Totenkapelle aus statt. — In Lipik (Slavonien) verschied gestern der den älteren Bewohnern Laibachs wohlbekannte Herr Dr. Josef Andreas Gregorič, ein Stiefbruder des Herrn Primarius Dr. V. Gregorič, nach kurzer Krankheit. Der Verblichene war im Jahre 1829 in Laibach geboren, studierte dann an der Universität in Wien, wo er das Revolutionsjahr 1848 mitmachte, wurde in der Folge Sekundärarzt im hiesigen Landesspitale und ging im Jahre 1865 als Primararzt nach Pakrac ab, wo er bis zu seiner vor einigen Jahren erfolgten Pensionierung tätig war. Die Jahre seines Ruhestandes verbrachte er in Lipik und erfreute sich als Badearzt noch immer einer ansehnlichen Praxis. In früherer Zeit führte ihn die Ausübung seines ärztlichen Berufes zu verschiedenen Malen auch nach Bosnien. Für seine verdienstvolle Tätigkeit wurde er vor einigen Jahren durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josefsordens ausgezeichnet. Als eine interessante Tatsache mag angeführt werden, daß Doktor Gregorič in freundschaftlichen Beziehungen zu Josef Viktor Scheffel stand und mit dem berühmten Dichter einen regen Briefwechsel unterhielt. Möge dem jovialen Manne, der als Arzt und Mensch seinen Platz voll und ganz ausfüllte, ein liebes Angedenken bewahrt bleiben!

„Wenn du nur beweisen kannst, daß du gestern nicht ausgegangen bist!" sagte er. „Der junge Baron ist heute morgen verhaftet worden, meine Schwiegermutter will es zwar nicht glauben, daß er die Tat begangen haben kann, aber möglich ist es dennoch."

In den Augen Antons blitzte es auf, ein spöttisches Lächeln umzuckte seine Lippen.

„Sieh da, deine Schwiegermutter hat wieder die Hände im Spiel?" höhnte er. „Ich hätte es mir gleich denken können, sie benutzt ja jede Gelegenheit, um Steine auf mich zu werfen. Natürlich bin ich in ihren Augen der Schuldige, der junge Baron ist ein Heiliger, der kein Wässerchen trüben kann. Weshalb soll der Baron die Tat nicht verübt haben können? Ich rate dir, sag' der alten, boshaften Frau, sie solle nur nicht wagen, öffentlich Verdacht auf mich zu werfen, sie würde das später bitter bereuen."

Abraham knöpfte seinen Rock zu und nahm seine Mütze, noch einmal heftete sich sein Blick ernst und fest auf das Antlitz des Bruders.

„Hast du mir die volle Wahrheit gesagt?" fragte er.

Anton lachte auf; es war ein trockenes, heiseres Lachen.

„Ich glaube wahrhaftig, du würdest mich dem Gerichte überliefern, wenn ich dir sagte, ich hätte die Tat begangen!" erwiderte er.

„Über solche Dinge soll man nicht spotten und scherzen", sagte Abraham ernst, „wenn du der Mörder wärest, so dürfte doch kein Schuldloser für dich büßen; jeder, der die Wahrheit wüßte, müßte das verhindern. Aber es ließe sich vielleicht auch dann noch ein rettender Weg finden, du könntest auswandern und von drüben an das hiesige Gericht schreiben —"

„Schwatz' keinen Unsinn!" unterbrach ihn Anton unwirsch. „Wenn ich jetzt auswanderte, hetzte der Förster sogleich die Polizei hinter mir her, jeder würde dann sagen, mein schuldbeladenes Gewissen habe mich von hier fortgetrieben! So dumm bin ich nicht, daß ich auf diesen Leim gehe; vielleicht sprechen wir später einmal darüber."

„Ich muß nun gehen", fuhr Abraham fort, „ich will hoffen, daß du mir die Wahrheit gesagt hast. All das Gerede könnte nicht entstehen, wenn du durch ehrliche Arbeit deinen Unterhalt verdienen wolltest —"

„Verschone mich auch damit jetzt; so lange ich krank bin, kann ich nicht arbeiten."

Kopfschüttelnd entfernte sich Abraham. Wenn auch der schwere Druck von ihm genommen war, er hegte trotz alledem noch Zweifel, die sich so rasch nicht beseitigen ließen, er kannte ja den Trotz und die Verstellungskunst des Bruders, und das höhnische Lachen, das er noch auf der Treppe hörte, konnte diese Zweifel nur bestärken. (Forts. folgt.)

— (Stimme aus dem Publikum.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Nicht geringe Verwunderung muß es erwecken, daß als Ablagerungsplatz für den städtischen Kehricht die städtische Wiese an der Rosenbacherstraße auserwählt worden ist. Abgesehen davon, daß die Bewohner der Häuser und Villen in der Levstikgasse und Bleiweisstraße den Gestank dieser Kehrichthaufen zu ertragen haben und der Infektion durch die in dem Kehricht enthaltenen Bazillen ausgesetzt sind, wird einer der schönsten Promenadewege der Stadt verseucht. Wir glauben, daß es nur dieser Notiz bedarf, um die berufenen Faktoren zu veranlassen, diesem Übelstande gründlichst abzuhelfen.

—(Militärkonzert.) Heute nachmittags von halb 4 bis halb 6 Uhr findet auf dem Eislaufplatze (Tivoli) ein Militär-Promenadekonzert statt. — Weiters wird Sonntag, den 29. d. M., von halb 12 bis halb 1 Uhr mittags und zwar bei erhöhtem Preise der Tageskarten von 60 h auf 80 h ein Militärkonzert abgehalten werden.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 15. bis 21. Jänner kamen in Laibach 20 Kinder zur Welt (27·71 pro Mille) darunter 1 Totgeburt, dagegen starben 27 Personen (37·40 pro Mille) und zwar an Tuberkulose 2, an Entzündung der Atmungsorgane 2, infolge Unfalles 1 und an sonstigen Krankheiten 22 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (33·3 %) und 15 Personen aus Anstalten (51·8 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Diphtheritis 1, Rotlauf 1.

— (Das Turnerkränzchen abgesagt.) Da der Laibacher deutsche Turnverein anläßlich des Hinganges seines Gründungs- und Ehrenmitgliedes Dr. A. Schaffer vierzehntägige Vereinstrauer hat, wird das auf den 1. Februar angesetzte Turnerkränzchen nicht stattfinden. — Die ausgegebenen Einladungen behalten für die auf einen der letzten Tage des heurigen Faschings in Aussicht genommene Tanzunterhaltung ihre Geltung.

* (Zimmerfeuer.) Diesertage wollte ein Kontorist in der Bahnhofgasse einen hartnäckigen Schnupfen durch ein sehr primitives Mittel vertreiben: er zündete ein Band an und ließ den Rauch in seine Nase steigen. Unvorsichtigerweise warf er das Band, ohne es ganz ausgelöscht zu haben, hinter einen Kasten, worauf die dort liegende Wäsche und Kleider Feuer fingen. Durch den dichten Rauch aufmerksam gemacht, entdeckten die Hausinsassen das Feuer, worauf es noch rechtzeitig erstickt wurde.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Loitsch (40.383 Einwohner) wurden im vierten Quartale des abgelaufenen Jahres 67 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 343, jene der Verstorbenen auf 235, darunter 87 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 45, von über 70 Jahren 55 Personen. An angeborener Lebensschwäche starben 19, an Tuberkulose 42, an Lungenentzündung 16, an Diphtherie 5, an Scharlach 16, an Gehirnschlagfluß 7, an bösartigen Neubildungen 5, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Verunglückt ist eine Person; ein Selbstmord, Mord oder Totschlag kam nicht vor. — Im ganzen Jahre 1904 fanden in diesem politischen Bezirke 252 Eheschließungen statt. Geboren wurden 1466 Kinder, gestorben sind 1015 Personen, darunter 202 an Tuberkulose. —o.

— (Ein großes Grubenunglück) ereignete sich, wie das „Grazer Tagblatt" meldet, gestern im Trifailer Westrevier, und zwar infolge Ausströmens von Kohlenoxydgas. Vorläufig wurden vier Tote und zehn Verwundete geborgen. Die Zahl der weiteren Opfer ist noch unbekannt.

— (Sanitäres.) Im Schulsprengel von Bresnitz, Bez. Radmannsdorf, traten kürzlich die Masern auf, an denen ein Mann und 27 Kinder, darunter mehrere Schulkinder, erkrankten. Zur Verhütung einer größeren Ausbreitung der Krankheit wurde der Schulunterricht einstweilen unterbrochen. —o.

— (Kollaudierungsverhandlung.) Nach fertiggestellter Anlage zur elektrischen Beleuchtung der dem Peter Majdič in Jarše gehörigen Walzmühle wird die Kollaudierung dieser Anlage am 1. Februar vorgenommen werden. —o.

— (Dilettantentheater.) Man schreibt uns aus Gottschee: Auf der Bühne des Hotels „Zur Post" wurde am 22. d. M. von hiesigen Dilettanten wieder ein kleines Lustspiel „Ein Giftmord" aufgeführt, das allgemeinen Beifall erweckte. Die durchwegs dankbaren Rollen befanden sich diesmal in den Händen der Frau Stationsvorstand Fritsch, des Fräuleins G. Göderer und der Herren stud. Weinmörder, Kraus und Rom, die sich ihrer Aufgabe, das Publikum zu unterhalten, trefflich entledigten und mit soviel Lust und Eifer ins Zeug gingen, daß man seine Freude haben mußte. Die Vorstellung gewann an erhöhtem Interesse dadurch, daß Frau Fritsch hier ihr erstes Debüt hatte, wobei sie eine böse Sieben von Schwiegermutter köstlich wiedergab und sich außerdem besonderes Lob durch eine Reihe von Liedern und Couplets erwarb, die sie mit einschlagender Wirkung vortrug. Die Klavierbegleitung besorgte in feinsinniger Weise Herr Musiklehrer Fischer. Nachdem die Herren Weinmörder und Hauff noch einen musikalischen Scherz zum besten gegeben hatten, trat der Tanz in seine Rechte, um dem Fasching zu Ehren zu verhelfen, wurde aber jäh durch Feuerlärm unterbrochen — in einem Stallzimmer hatten Knechte wegen der grimmigen Kälte den Ofen überheizt und ein Kaminfeuer verursacht, das indessen, dank dem sofortigen Einschreiten der Feuerwehr, bald gelöscht wurde. Leider stürzte bei den Rettungsarbeiten der Tischlermeister J. Novak von einer Leiter und zog sich beim Fall auf den hartgefrorenen Boden ziemlich schwere Verletzungen zu, die mehrere Wochen zur Heilung erfordern dürften. Die Folgen des ungewöhnlich strengen Winters machen sich überall geltend, auch der Besuch der eingangs gedachten Vorstellung litt darunter und stand gegen andere zurück, weil manche Familien durch Todesfälle in Trauer versetzt sind, noch mehr aber durch die herrschende Influenza zu Hause gehalten wurden.

* (Brand.) Am 18. d. M. vormittags kam, wie uns aus Tschernembl mitgeteilt wird, auf dem Dreschboden des Keuschlers Johann Sepaher in Podreber, Gemeinde Semič, ein Feuer zum Ausbruche, das in kurzer Zeit die Dreschtenne samt Schupfe und das Wohnhaus des Johann Sepaher einäscherte, wodurch ein Schaden von 3000 K verursacht wurde. Sepaher war auf 1200 K versichert. Das Feuer dürfte der acht Jahre alte Sohn des Geschädigten gelegt haben. —r.

* (Gefunden) wurde eine silberne Taschenuhr samt silberner Offizierskette, ferner eine silberne Uhrkette.

* (Verloren) wurde eine silberne Taschenuhr samt Kette, ferner ein Portemonnaie mit 7 K Geld.

—(Eine selten günstige Gelegenheit), auf eine billige Weise feine, präzise funktionierende, scharfschießende Jagd- oder Scheibenstutzen zu erwerben, bietet sich jedem Jäger und Schützen durch Ankauf von Losen der, vom Rosentaler Schützenvereine in Ferlach veranstalteten „Effekten-Lotterie", die mit zahlreichen, wertvollen Treffern, bestehend in vielen schönen Jagd- und Scheibengewehren, feinen Revolvern und anderen praktischen Gegenständen ausgestattet ist. — Die Gewinstchancen sind äußerst günstig, da auf je 100 Lose ein Treffer entfällt. Man säume daher nicht, sich diese Gelegenheit zunutze zu machen, zumal die Ziehung unwiderruflich am 1. März 1905 stattfindet. — Die Versendung der Lose erfolgt von der Lotterie-Verwaltung in Ferlach (Kärnten) gegen Einsendung des Betrages, für 1 Los 1 K, für 5 Lose 4 K und für 10 Lose 8 K franko, und wird seinerzeit die Ziehungsliste zugestellt.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern feierte die deutsche Bühne ein besonderes Ereignis: die erste vollständige Aufführung einer Oper Richard Wagners im neuen Hause, und mit Genugtuung können wir berichten, daß der „Fliegende Holländer" in musikalischer Beziehung eine den Verhältnissen entsprechende, würdige Wiedergabe fand. Das Publikum, in stattlicher Zahl erschienen, kam dem herrlichen Werke mit verständnisvoller Empfänglichkeit entgegen und erkannte die Leistungen der Solisten durch warmen Beifall an. — Ein näherer Bericht folgt. J.

— (Kammermusikabend.) Übermorgen abends halb 8 Uhr findet in der Tonhalle der dritte Kammermusikabend statt, den folgende Herren veranstalten: Hans Gerstner (I. Violine), Hans Pick (Violoncell), Josef Zöhrer (Klavier), Dr. Rudolf Sajovic (II. Violine), Heinrich Wettach (Viola) und Fritz Kühne (Mitglied des deutschen Landestheaters, Rezitation). Programm: 1.) Edvard Grieg: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell, op. 27, G-moll. 2.) Richard Strauß: Ennoch Arden; Melodrama (Dichtung von Alfred Tennyson) für Klavier und Rezitation. (Erste Aufführung in Laibach.)

Telegramme

k. k. des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. Jänner. Das Abgeordnetenhaus erledigte die von den Czechisch-Radikalen eingebrachten Dringlichkeitsanträge, lehnte deren Dringlichkeit ab und nahm dann den Dringlichkeitsantrag des Abg. Walewski auf Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen an. Hiemit waren die das Eingehen in die Tagesordnung hindernden Dringlichkeitsanträge erledigt, worauf unter Beifall des Hauses zum ersten Punkt der Tagesordnung, d. i. die Notstandsvorlage, geschritten wurde. — Ministerpräsident Freiherr von Gautsch richtet an das Haus einen warmen Appell, im Interesse der notleidenden landwirtschaftlichen Bevölkerung die Vorlage so rasch als möglich zu erledigen, und erklärt, die Regierung verzichte auf die Refundierung der im Jahre 1903 und 1904 aus den Kassenbeständen bestrittenen Notstandeskredite und werde dem Hause eine Sondervorlage unterbreiten. (Lebhafter Beifall.) Nachdem der Minoritätsberichterstatter Skene mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministerpräsidenten das Minoritätsvotum zurückzieht, wird die Verhandlung abgebrochen. Abg. Dr. Ellbogen erinnert in einer Anfrage an den Obmann des Eisenbahnausschusses an die in der vorigen Session eingebrachte Regierungsvorlage, wonach Kredite für die Alpenbahnen in einem um 73 bis 112 % erhöhten Ausmaße noch erfordert wurden. Redner protestiert in scharfen Worten dagegen, daß Bahnbauten von 150 Millionen ausgeführt werden, ohne daß das Haus in die Lage gekommen wäre, einen Beschluß zu fassen. Redner erklärt, der Eisenbahnausschuß möge sich so rasch als möglich mit der Vorlage befassen, um diesen unerhörten Zuständen abzuhelfen. Am Schlusse der Sitzung regt Abg. Breiter unter Hinweis auf die Vorgänge in Rußland eine Sympathie-Kundgebung für die russischen Freiheitskämpfer an. Der Präsident findet das allgemeine Interesse für die Ereignisse begreiflich, hält es jedoch für unzulässig, interne Angelegenheiten eines befreundeten fremden Staates in diesem Hause zu verhandeln. — Nächste Sitzung morgen.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag unterzeichnet.

Berlin, 26. Jänner. Der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und Österreich-Ungarn ist gestern abends hier unterzeichnet worden, deutscherseits durch den Staatssekretär Grafen Posadowsky und Freiherrn von Richthofen, für Österreich-Ungarn durch den Botschafter von Szögyenyi-Marich.

Die Affäre Hervay.

Wien, 26. Jänner. Der Kassationshof verwarf in nicht öffentlicher Sitzung die Nichtigkeitsbeschwerde der Frau von Hervay, soweit sie die Verurteilung wegen Verbrechens der Bigamie betraf, in allen Punkten und ordnete über eine bezüglich der Falschmeldung erhobene Beschwerde eine öffentliche Verhandlung für den 17. Februar an.

Die Wahlen in Ungarn.

Budapest, 27. Jänner. Bisher sind 280 Wahlresultate bekannt. Gewählt wurden 114 Liberale, 113 Kossuthisten, 20 Dissidenten, 10 Anhänger der Banffypartei, 3 Wilde, 15 Anhänger der Volkspartei und 1 Nationalist. Es sind 4 Stichwahlen erforderlich. Die Liberalen gewinnen 15 und verlieren 56 Mandate, die Dissidenten gewinnen 5 und verlieren 4 Mandate, die Kossuthisten gewinnen 43 und verlieren 6 Mandate, die Volkspartei verliert 1 Mandat und gewinnt 4, die Banffypartei gewinnt 7 und verliert 2 Mandate, die Wilden verlieren 2, die Nationalisten gewinnen 2 und verlieren 3 Mandate. Unter den Gewählten befinden sich Ministerpräsident Tisza, Minister Lukacs, Tallian, Nyri, Berzeviczy, ferner Apponyi und Kossuth.

Budapest, 26. Jänner. In Zsambokret kam es zu Ruhestörungen, indem die Anhänger der Volkspartei den Liberalen den Eintritt in das Wahllokal versperrten. In Valkocz wurde ein Gendarm von den Oppositionellen erschossen. Zehn Personen wurden verhaftet.

Neutra, 26. Jänner. Im Pribitzer Wahlbezirke fanden heute nacht große Ausschreitungen statt, in deren Verlauf mehrere liberale Wähler schwer verwundet wurden. Nur dem Einschreiten des in jeder Ortschaft dieses Bezirkes befindlichen Militärs ist es zu verdanken, daß die Ausschreitungen keine großen Dimensionen angenommen haben.

Felvincz, 26. Jänner. Anläßlich der Wahlen kam es zu Ruhestörungen. Die Oppositionellen steckten mehrere Häuser in Brand.

Die Bewegung in Rußland.

Petersburg, 26. Jänner. Das im Auslande aufgetretene Gerücht von der Ermordung des Zaren ist völlig unbegründet.

Petersburg, 26. Jänner. Nach im Hofministerium eingeholten Erkundigungen sind die Gerüchte von der Ermordung des Großfürsten Sergius gänzlich unbegründet.

Petersburg, 26. Jänner. Das Ministerkomitee beendete heute die Beratung des 5. Punktes des kaiserlichen Ukases vom 26. Dezember, betreffend die Vervollkommnung der Staatsordnung. Dieser Punkt bezieht sich auf die Revision der zur Sicherheit der Staatsordnung erlassenen Ausnahmsbestimmungen.

Petersburg, 26. Jänner. In einigen kleinen Fabriken wurde die Arbeit wieder aufgenommen. In den größeren Fabriken erschienen die Arbeiter, um zu beraten, und gingen auseinander, als sie fanden, daß die Lage unverändert sei. Auf der baltischen Werft wurde um 1 Uhr nachmittags das Zeichen zum Beginne der Arbeit gegeben, ob aber die Arbeit aufgenommen wurde, ist nicht bekannt. Die Straßen haben ihr gewöhnliches Aussehen wieder angenommen. Patrouillen sind nicht zu sehen.

Petersburg, 26. Jänner. Auf der Wiborger Seite ist heute in keiner Fabrik die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Arbeiter zeigen sich gegenüber der Bekanntmachung des Finanzministers und des Generalgouverneurs gleichgültig. Sie sagen, morgen werde entschieden werden, ob die Arbeit wieder aufgenommen werde oder nicht.

Moskau, 26. Jänner. In den Straßen ist es ganz ruhig, das Ausstandsgebiet dehnt sich aber aus. Ob morgen die Zeitungen erscheinen werden, ist noch nicht sicher. Bei Herstellung der Ordnung in der Pjatnizkaja-Straße fielen einige Schüsse von unbekannter Hand. Die Ausständigen wurden mit Peitschen und blinden Schüssen zerstreut. In den Theatern ist es ruhig, aber sie sind nicht sehr besucht; die Straßen sind leer. Überall streifen Patrouillen. Heute wurde in einer Versammlung der Rechtsanwälte beschlossen, nicht zu plaidieren, ausgenommen in besonders wichtigen Fällen. Die Hospitäler haben keine Verwundeten angenommen.

Riga, 26. Jänner. Hier ist ein Generalstreik ausgebrochen. An mehreren Orten fanden Kundgebungen statt. Die Blätter erscheinen nicht.

Reval, 26. Jänner. In der letzten Nacht war die Stadt ohne Beleuchtung. Heute ist alles in Ruhe. Die Läden sind geschlossen. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitern und den Fabrikanten werden unter Teilnahme der Behörden fortgesetzt.

Helsingfors, 26. Jänner. Gestern veranstalteten hiesige Arbeiter eine Kundgebung. Dabei wurden 5000 Arbeiter von der Polizei mit Säbelhieben angegriffen. Viele an der Kundgebung unbeteiligte Personen wurden verwundet. Zehn Personen erlitten Verwundungen am Kopfe. Eine Person wurde von einer Kugel in die Brust getroffen. Ein Polizist wurde durch eine Revolverkugel an der Hand, einer am Rücken verwundet. Alle diese Schüsse sollen von den Polizisten selbst abgegeben worden sein. Berittene Polizei teilte Knutenhiebe aus. Organisierte Arbeiter legen in der Presse Verwahrung gegen die Ruhestörungen ein, denen sie fernstünden.

Saratow, 26. Jänner. Der Ausstand gewinnt an Ausdehnung. Alle Druckereien und Werkstätten stellten die Arbeit ein. Die Angestellten der Rjasan-Bahn sind gleichfalls in den Streik getreten. Die Zeitungen werden morgen nicht erscheinen. Die Ruhe und Ordnung wurde nicht gestört.

Riga, 27. Jänner. Beim Bahnhof Pukkum fand ein Zusammenstoß zwischen Militär und Arbeitern statt. Dreißig Personen sind tot, zwei Soldaten und der Polizeiunterchef sind tödlich verwundet.

Großer Sturm in Nordamerika.

Newyork, 25. Jänner. Ein Schneesturm richtete am heutigen Nachmittag noch größeren Schaden an als der im Jahre 1888. Ein Zug der Cleveland-Cincinnati-Eisenbahn ist entgleist, wobei 15 Personen Verletzungen erlitten. Die elektrischen Wagen auf dem Broadway stellten die Fahrten ein, der Verkehr in den Straßen mußte fast vollständig aufhören. Mehr als hundert Personen wurden in Tragbahren von den Straßen weggebracht. Aus verschiedenen Landesteilen laufen Meldungen über Eisenbahnunfälle ein. Einzelheiten fehlen wegen Unterbrechung der Telegraphenverbindungen.

Verstorbene.

Am 24. Jänner. Gertrud Pirc, Hausbesitzerin, 78 J., Brunngasse 13, Marasmus senilis, Pneumonia. — Josef Antončič, Weltpriester, 32 J., Sallocherstraße 11, Emphysema chron., Tubercul. pulm.

Am 25. Jänner. Slavina Škof, Agentenstochter, 14 Monate, Kirchengasse 21, Catarrh. gastro intest. — Johann Suber, Schriftsetzer, 25 J., Froschgasse 5, Tuberkulose. — Johann Stare, Zimmermalerssohn, 15 Monate, Kastellgasse 11, Gastro enteritis acuta. — Johann Vavrä, k. k. Gymnasialprofessor i. R., 72 J., Sallocherstraße 11, Pleuritis sin., Marasmus. — Josefa Schaffenrath, Beamtenswitwe, 74 J., Floriansgasse 24, Paralysis cordis.

Am 26. Jänner. Michael Cigole, Arbeiter, 84 J., Radetzkystraße 11, Marasmus senilis. — Ferdinand Babšek, Heizer, 44 J., Petersstraße 62a, Emphysema pulm., Bronchitis acuta.

Im Zivilspitale:

Am 22. Jänner. Franz Artač, Inwohner, 54 J., Tubercul. pulm. — Josefa Fabjan, Arbeiterin, 53 J., Nierenentzündung. — Franz Gregorač, Keuschlerssohn, 30 J., Myodegeneratio cordis. — Maria Leskovic, Inwohnerin, 50 J., Catarrh. intest.

Am 23. Jänner. Matthias Uršič, Arbeiter, 74 J., Emphysema pulm. — Alois Pres, Arbeiter, 52 J., Tubercul. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
26.	2 U. N.	740·1	−0·7	NO. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	743·1	−5·4	windstill	Nebel	
27	7 U. F.	744·9	−9·3	»	»	3·4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur −3·6°, Normale: −2·0°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Kauft **Schweizer Seide!**

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig, von Kronen 1·15 bis 18·— per Meter.

Spezialität: **Seidenstoffe** für **Gesellschafts-, Braut-, Ball- u. Strassen-Toiletten** u. für **Blousen, Futter** etc.

Wir verkaufen **direkt an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll-** und **portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co, Luzern O 17

(Schweiz) (435) 25—16

Seidenstoff-Export — Königl. Hoflief.

Danksagung.

Für die anläßlich des unsagbar schmerzlichen Verlustes, der uns durch den Tod unseres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Dr. Adolf Schaffer

getroffen, in so überaus herzlicher Art bewiesene Teilnahme sagen wir allen lieben Freunden des teuren Verblichenen unseren tiefempfundenen, innigen Dank.

Ebenso danken wir herzlich den vielen Spendern herrlicher Kränze, namentlich den Korporationen und Vereinen: dem löblichen Landesausschuß, Landesschulrat, der mestna občina, der Stadtgemeinde Gottschee, den deželni uradniki, den Beamten und Aerzten des Landesspitals, den uradniki prisilne delavnice, den pazniki prisilne delavnice, dem verfassungstreuen Großgrundbesitz, der deutschen Parteileitung, der Krainischen Sparkasse, dem Kasinoverein, der Philharmonischen Gesellschaft, der Krainischen Baugesellschaft, dem Deutschen Turnverein, dem Deutschen Schulverein, der Ferial-Verbindung „Carniola" 2c.

(351) **Oberst von Schaffer und Familie von Gariboldi.**

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 25. Jänner. Tallian, Pollak M., Schlüet, Holzer, Kflte., Graz. — Brod, Klein, Fischer, Kflte., Prag. — Deutsch, Kfm., Kanizsa. — Weber, Kfm., Preßburg. — Pollak G., Kfm., München. — Faber, Kfm., Stuttgart. — Schandsky, Kfm., Freudenthal. — Eicheler, Herker, Kflte., Triest. — Fischer, Kfm., Gaya. — Phillip, Paradis, Braun J., Blau, Rosenberg, Pohlmann, Bogyansky, Breßnitz, Reich, Braun, Prager, Abelles, Engel, Lamprecht, Schik, Stingl, Kraus, Pollak, Salzborn, Kflte.; Munck, Sekretär des Wiener Fremd.-Verk.-Klub., Wien. — v. Cerič, Vertreter, Fiume.

Hotel Ilirija.

Vom 17. bis 24. Jänner. Doskočil, Beamter, Klagenfurt. — Graf, Labazar, Reisende, Wien. — Popovitsch, Kfm., Zirknitz. — Masse, Privat, s. Frau; Vošnjak, cand. phil., Görz. — Pillik, Privatbeamter, Laibach. — Majaron, Kfm., Franzdorf. — Prodanović, Reisender, Triest. — Koller, Disponent; Klein, Kafka, Reisende, Graz. — Bohinsky, Reisender, Cilli. — Fritze, Kaminfeger, Gottschee. — Kočevar, Kfm., Stein. — Feidl, Baden. — Mally, Besitzer; Peharz, Lederfabrikant, Neumarktl. — Zečirina, Privat, Sušak. — Moro, akad. Maler, Venedig. — Keßler, Privat, Gurkfeld. — Rumbl, Kunstelj, Kflte., Oberlaibach.

Was ist Somatose?

Die Somatose wird aus Fleisch dargestellt und enthält die wichtigsten Nährstoffe des Fleisches, nämlich das Eiweiß und die Nährsalze. Sie kann auch bei gänzlich darniederliegender Verdauung mit Erfolg verwendet werden, weil sie eben gar keine Anforderung an die Verdauungstätigkeit stellt. Dies ist von großer Wichtigkeit für Magenkranke oder Nervenleidende oder bei fieberhaften Erkrankungen. Sehr wichtig ist übrigens die unzweifelhaft bestehende appetitanregende Wirkung der Somatose. Diese sowie der Umstand, daß bei Somatosezufuhr die sonstigen Nahrungsmittel viel besser ausgenützt werden, bilden die Hauptvorzüge des Präparats. Man kann also die Somatose mit gutem Gewissen als ein vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel empfehlen, das in Krankheitsfällen und bei schwächlichen Kindern und Erwachsenen die besten Dienste leistet. Im übrigen verweisen wir auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt. (347)

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat unsere geliebte Mutter, beziehungsweise Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Franziska Schaffenrath

Bergamtsoffizialswitwe

heute in ihrem 71. Lebensjahre zu sich zu berufen.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 27. Jänner um 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause Floriansgasse Nr. 24 aus statt. (349)

Laibach am 25. Jänner 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Kurse an der Wiener Börse vom 26. Jänner 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.	Geld	Ware
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	100·20	100·40
in Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	100·15	100·35
„ Mai-Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	100·45	100·65
„ „ April-Okt. pr. K. 4·2%	100·50	100·70
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	—·—	—·—
1860er „ 500 fl. 4%	157·50	158·50
1860er „ 100 fl. 4%	187·—	189·60
1864er „ 100 fl.	276·—	279·—
dto. „ 50 fl.	274·50	278·50
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	292·75	294·75
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse	119·65	119·85
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse	100·25	100·45
dto. dto. dto. per Ultimo	100·25	100·45
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse	91·75	91·95
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in S., steuerfrei, zu 20.000 Kronen	119·—	120·—
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.)	127·50	128·50
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.)	99·70	100·70
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen	99·60	100·50
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. KM. 5¾% von 200 fl.	506·—	508·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5½%	462·—	464·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5%	443·—	445·—
5. Karl-Ludw.-B. 200 fl. KM. 5% von 200 fl.	—·—	—·—

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	116·10	117·10
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	118·20	119·20
Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	100·05	101·—
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	99·80	100·80
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·75	100·75
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	118·60	118·80
dto. dto. per Ultimo	118·60	118·80
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	98·55	98·75
4% dto. dto. dto. per Ultimo	98·55	98·75
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb. v. J. 1876.	—·—	—·—
dto. Schankregal-Ablös.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	213·75	215·50
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	212·50	214·50
Theiß-Reg.-Lose 4%	166·—	168·80
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	98·15	99·15
4% kroat. und slavon. detto	98·50	—·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106·65	107·65
Anlehen der Stadt Görz	—·—	—·—
Anlehen der Stadt Wien	103·75	104·75
dto. dto. (Silber od. Gold)	122·75	123·75
dto. dto. (1894)	98·10	99·10
dto. dto. (1898)	99·80	100·80
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·20	100·20
4% Krainer Landes-Anlehen	—·—	—·—

Pfandbriefe etc.	Geld	Ware
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99·60	100·50
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	100·—	101·—
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·50	101·45
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·90	101·90
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	101·—	—·—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·60	101·60
Oesterr. Nordwestbahn	107·90	108·90
Staatsbahn	430·—	—·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	317·35	319·35
dto. à 5%	124·90	125·90
Ung.-galiz. Bahn	110·—	111·—
4% Unterkrainer Bahnen	—·—	—·—
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	309·—	319·50
3% „ „ Em. 1889	298·—	308·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	277·—	282·50
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	21·50	22·50
Kreditlose 100 fl.	476·—	487·—
Clary-Lose 40 fl. KM.	164·—	168·—
Ofener Lose 40 fl.	168·—	174·—
Palffy-Lose 40 fl. KM.	173·—	182·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	53·65	55·65
„ „ ung. „ „ 5 fl.	29·—	30·—
Rudolf-Lose 10 fl.	65·—	69·—
Salm-Lose 40 fl.	218·—	228·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	—·—	—·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	529·—	540·—
Gewinnstsch. d. 3% Pr.-Schuldv.		
d. Bodenkreditanst., Em. 1889	104·—	112·—
Laibacher Lose	—·—	—·—

Aktien. Transportunternehmungen.	Geld	Ware
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2275·	2281·
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	—·—	—·—
dto. dto. dto. lit. B	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	340·—	342·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2870·	2880·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1066	1070·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	904·—	908·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	500·—	508·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5520·	5540·
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	585·50	586·80
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	715·—	718·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	420·50	422·50
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	414·50	416·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	213·—	214·—
Staatseisenbahn 200 fl. S.	647·—	648·—
Südbahn 200 fl. S.	88·75	89·75
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. KM.	407·—	408·—
Tramway-Ges., NeueWr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	17·—	19·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	408·50	410·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	410·—	413·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	100·—	110·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	292·50	293·50
Bankverein, Wiener, 200 fl.	556·25	557·25
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	1007·	1013·
Kredtanst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	674·50	675·50
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	791·—	792·50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	446·—	450·—
Eskompte-Ges., Nordöst., 400 K	545·50	547·50
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	438·—	442·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	288·—	295·—

	Geld	Ware
Länderbank, Oest., 200 fl.	460·50	461·50
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1638·	1648·
Unionbank 200 fl.	559·—	560·—
Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	360·—	362·—
Industrie-Unternehmungen.		
Bauges., Allg. öst. 100 fl.	165·—	166·—
Eggdier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste. 100 fl.	167·—	173·—
„Elbemühl". Papierf. u. B.-G.	134·—	140·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	302·—	306·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine.	514·—	515·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	2466·	2476·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	589·—	593·—
„Schlöglmühl". Papierf. 200 fl.	296·—	301·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	403·—	408·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	307·—	310·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	547·—	553·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 400 K	620·—	630·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	158·—	162·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	858·—	862·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	199·05	199·25
Deutsche Plätze	117·42	117·62
London	240·05	240·30
Paris	95·52	95·65
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Dukaten	11·35	11·3
20 Franken-Stücke	19·11	19·19
Deutsche Reichsbanknoten	117·42	117·62
Italienische Banknoten	95·50	95·72
Rubel-Noten	2·53½	2·540

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versicherung. (16)

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 22.

Freitag den 27. Jänner 1905.

(308 a) 2—2 Präs. 209/5 3/4.

Zwei Gefangenaufseherstellen

beim k. k. Landesgerichte Laibach. Gesuche sind

bis 24. Februar 1905

beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

K. k. Landesgerichts-Präsidium
Laibach am 23. Jänner 1905.

(331 a) 2—1 Präs. 226 5/5.

II. Gefangenhaus- und Gerichts-Arztensstelle

beim Landesgerichte in Laibach zu besetzen.

Gesuche bis

12. Februar 1905

an das k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach.

K. k. Landesgerichts-Präsidium
Laibach am 24. Jänner 1905.

(247) 3—3 Z. 10 ex 1905 Präs.

Erledigte Dienststelle.

Eine **Zolloberkontrollorstelle** in der IX. Rangsklasse mit den systemmäßigen Bezügen beim k. k. Hauptzollamte in Laibach. Bewerber haben ihre Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse sowie der Kenntnis beider Landessprachen

binnen vier Wochen

beim Präsidium der k. k. Finanzdirektion in Laibach einzubringen.

Präsidium der k. k. Finanzdirektion für Krain.
Laibach am 17. Jänner 1905.

(314) 3—1 ad Z. 669 ex 1905/U. M.

Kundmachung.

Von den mit Erlaß des Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1881, Z. 4597, für Zivilhörer des vierjährigen tierärztlichen Kurses am k. u. k. Militär-Tierarznei-Institute und der tierärztlichen Hochschule in Wien kreierten zehn Staatsstipendien im Jahresbetrage von je sechshundert (600) Kronen, deren Genuß bei gutem Fortgange und sonstigem Wohlverhalten bis zur Vollendung der Studien dauert und nach Absolvierung des IV. Jahrganges für weitere drei Monate, behufs Ablegung der strengen Prüfungen, verlängert werden kann, ist eines in Erledigung gelangt und erfolgt die Wiederverleihung desselben durch das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit dem Tauf-(Geburts-) und Impfungsscheine, dem Nachweis der österreichischen Staatsbürgerschaft, dem Mittellosigkeits- und einem amtsärztlichen Zeugnisse über ihre Tauglichkeit zum Militärdienste, ferner mit dem Zeugnisse der Reife zum Besuche von Hochschulen oder mit jenem über die von ihnen mit gutem Erfolge schon zurückgelegten Jahrgänge der tierärztlichen Studien ordnungsmäßig belegten Gesuche

längstens bis zum 15. Februar d. J.

beim Rektorate des k. u. k. Militär-Tierarznei-Institutes und der tierärztlichen Hochschule in Wien einzureichen.

Vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht.
Wien am 14. Jänner 1905.

(303) Z. 171 B. Sch. R.

Offertausschreibung.

Behufs Hintangabe des Erweiterungsbaues bei dem Schulgebäude in Puschendorf bei Landstraß findet

Samstag den 25. Februar d. J.,

um 2 Uhr nachmittags, in der Gemeindekanzlei in Landstraß die Offertverhandlung statt. Die gesamten Baukosten mit Einschluß der Kosten für die Schuleinrichtung und Herstellung einer Zisterne sind auf 14.600 K veranschlagt. Das Vadium beträgt 1400 K. Versiegelte, mit Vadium versehene Offerten sind bis einschließlich 24. Februar d. J. **beim k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld** einzureichen, woselbst auch die Pläne, Voranschläge und Baubedingnisse bis zum Tage der Offertverhandlung zur Einsichtnahme aufliegen.

Ortsschulrat Puschendorf am 22. Jänner 1905.

(295) 3—2

Kundmachung.

An der Parallelabteilung der vierklassigen Volksschule in Sagor an der Save gelangt eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Besetzung.

Die gehörig belegten Gesuche sind bis zum

20. Februar l. J.

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

Auch haben im krain. öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis nachzuweisen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirksschulrat Littai am 13. Jänner 1905.

(301) 3—3 Z. 882 ex 1905.

Jagdverpachtung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeit in der Ortsgemeinde Soderschitz

am 7. Februar 1905

um 4 Uhr nachmittags am Amtstage in Reifnitz (beim Gemeindeamte in Reifnitz) für die Dauer von fünf Jahren, d. i. vom 1. März 1905 bis 28. Februar 1910 im Wege der öffentlichen Lizitation verpachtet werden wird.

Jagdpachtlustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingnisse während der Amtsstunden bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft oder am Tage der Lizitation beim Lizitationskommissär eingesehen werden können.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee am 21. Jänner 1905.

Dr. Gstettenhofer m. p.

Št. 882 ex 1905.

Lovska dražba.

S tem se daje na splošno znanje, da se bode potom javne dražbe oddal v zakup lov v selski občini Sodražica

dne 7. svečana 1905. l.,

ob 4. uri popoldne, na uradnem dnevu v Ribnici (pri občinskem uradu v Ribnici) za dobo petih let, to je: za čas od 1. marca 1905. l. do 28. svečana 1910. l.

K tej dražbi so povabljeni vsi prijatelji lova s pripombo, da zamore vsak zakupne pogoje poizvedeti pri podpisanem c. kr. okrajnem glavarstvu med uradnimi urami, ali pa na dan dražbe pri dražbenem komisarju.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kočevji, dne 21. prosenca 1905.

Dr. Gstettenhofer s. r.